

EINLADUNG

zur Teilnahme an der Anthologie „Damals war’s“
mit dem Sonderthema:

40 Jahre Tschernobyl

Verehrte Autorin, verehrter Autor,

vor 40 Jahren war die Welt in vielem völlig anders als heute: Der Eiserner Vorhang teilte Europa, Mobiltelefone waren klobig und exotisch und das World Wide Web gab es noch nicht. Nachrichten verbreiteten sich deshalb ganz anders als heute, als es im Frühjahr 1986 zum bis heute folgenschwersten Unfall in einem Kernkraftwerk kam.

Im Westen war ein erstes Indiz, als erhöhte Radioaktivität am 28. April einen Alarm in einem schwedischen Kernkraftwerk auslöste. Auf dem eigenen Gelände konnte man die Quelle nicht ausmachen, und da der Wind über die Ostsee aus der Sowjetunion kam, fragte man in Moskau nach. Doch erst am Abend meldete die dortige staatliche Nachrichtenagentur TASS einen Unfall im Kernkraftwerk Tschernobyl. Da lagen die katastrophalen Explosionen bereits mehr als zweieinhalb Tage zurück – und seitdem setzte der brennende Reaktor große Mengen radioaktiven Materials frei, die sich in der Folge auf der ganzen Nordhalbkugel verteilten.

Erinnern Sie sich noch daran, wann und wie Sie oder Ihre Familie von dem „Super-GAU“ erfuhren? Und wie die unsichtbare Gefahr das Lebensgefühl beeinflusste? Hat sich damals Ihr Alltag verändert? Ihre Einstellung zur Atomenergie? Haben Sie in den folgenden Monaten die Angaben in den Zeitungen zur Strahlenbelastung unterschiedlicher Lebensmittel verfolgt? Auf Genüsse verzichtet, neue Gewohnheiten entwickelt?

Die Folgen des Unglücks waren dramatisch. Erst nach zehn Tagen gelang es, die Freisetzung radioaktiven Gases und Staubs weitgehend zu beenden. Die daran beteiligten Einsatzkräfte wurden teilweise sehr hohen Strahlendosen ausgesetzt. Weltweit gab es bis heute Tausende zusätzliche Krebserkrankungen und Todesfälle. Die Wirtschaft der Region um Tschernobyl leidet weiterhin unter den Folgen der Katastrophe. Ganz zu schweigen davon, dass der Unfallort in der Ukraine jetzt in einem von Russland mit Krieg überzogenen Land liegt und die Schutzhülle des Reaktors im Februar von einer russischen Kamikazedrohne beschädigt wurde.

In der Bundesrepublik fiel das Unglück in die Zeit der Auseinandersetzung um die geplante Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf und stärkte die Anti-Atomkraft-Bewegung. Ähnlich war die Situation in der Schweiz und in Österreich. In der DDR dagegen war die Berichterstattung von dem Ziel geprägt, die Sowjetunion vor Kritik zu schützen.

Die bedeutsamsten politischen Folgen hatten die Ereignisse vermutlich in der Sowjetunion. In den ersten Stunden nach dem Unfall hatte es Fehleinschätzungen aufgrund der unübersichtlichen Lage gegeben, später aber galt eine rigorose Nachrichtensperre. Diese Informationspolitik der Staatsführung ließ Michail Gorbatschow die Umsetzung seines „Glasnost“-Programms forcieren, das mehr Meinungs- und Redefreiheit ermöglichen sollte. Außerdem verstärkte er angesichts der Katastrophe seine Abrüstungsbemühungen.

In der neuen Ausgabe der Anthologie „Damals war’s“ wollen wir unter anderem auf den Unfall von Tschernobyl und seine Folgen schauen und freuen uns über Ihren Beitrag zu diesem Thema: Wie blicken Sie heute auf dieses Ereignis und seine Folgen? Wie haben Sie das Geschehen damals erlebt? War es ein Einschnitt in Ihrem Leben, in der jüngsten Geschichte?

In der Wahl der Textart sind Sie völlig frei. Erinnerungen oder Erlebnisberichte, Buchauszüge, Tagebuchaufzeichnungen oder Kurzgeschichten, Aphorismen oder Gedichte – alle literarischen Formen sind uns willkommen.